

Jedem seine grüne Ecke

Jeder Mensch braucht einen Garten, findet die Autorin Sabine Reber. Denn eine eigene Oase, im Garten oder auf dem Balkon, inspiriert und entspannt. Ein kleines, grünes Reich lässt sich bereits mit wenig Geld und Arbeit zaubern: Experten verraten, wie.



Es muss nicht alles geputzelt aussehen: Gartenbuchautorin Sabine Reber schert sich nicht um Regeln.

BILD: WOLFF NEESER

Einen Garten zu besitzen, ist heute ein Privileg weniger. Sie aber fordern Gärten für alle. Wie soll das gehen?

Sabine Reber: Ich möchte die Leute dazu aufrufen, Gärten zu erfinden. Gärten kann man auch machen, man muss dazu keinen Boden besitzen. Ein Balkon reicht. Man kann auch Brachland bepflanzen. Es gibt in den Städten viele Brachflächen und verwahrloste Gärten, die nur darauf warten, bewirtschaftet zu werden. Ich wundere mich immer, wieso diese niemand nimmt. Früher hat man auch Häuser besetzt. Wieso nicht auch Gärten?

Aber nicht alle haben das Bedürfnis nach einem Fleckchen Grün.

Reber: Weil sie Hemmungen haben und glauben, sie hätten keinen grünen Daumen. Mit meinem Buch «Endlich gärtner!» möchte ich genau diesen Leuten die Berührungsängste nehmen. Es ist überhaupt nicht schwierig, etwas zum Wachsen zu bringen. Man muss es nur richtig anpacken, und dann ist es nicht schwieriger als Kochen oder Sex.

Wollen Sie die Leute zum Gärtnern bekehren?

Reber: Unbedingt. Die Zeit ist reif, zurück zu den Wurzeln zu gehen. Wir leben alle halb in der virtuellen Welt, im Facebook oder Netlog. Insbesondere meine Generation. Ich will das nicht vertiefeln, ich habe ja selber auch meine Gärtnergruppe auf Facebook. Aber es wäre wichtig, dass man mit dem anderen Bein wieder auf den Boden kommt.

Und die logische Antwort darauf ist das Gärtnern?

Reber: Ja, weil es etwas Konkretes ist, das Sinn macht. Selber sein Gemüse anzubauen, macht auch aus ökologischer Sicht Sinn. Die Treibhausgase, die ganzen Foodmeilen, die gemacht werden, um Gemüse und Obst hierhin zu bringen. Das müssen wir auch den Kindern weitergeben. Sie sollen erfahren, dass ein Rüebli aus der Migros anders schmeckt als ein selbst gezeogenes. Ein Garten ist eine Chance, wieder die Verbindung herzustellen zwischen virtueller Welt und Wirklichkeit. Unsere Grosseltern haben noch gewusst, wie es geht, unsere Eltern auch noch, aber unsere Generation ist wie in einem luftleeren Raum.

Sie haben dazu ein Gartenmanifest aufgestellt. Weshalb?

Reber: Manifeste sind doch immer gut, genau wie Feste. Ich wollte einfach auf die Strasse gehen und Flyer verteilen und meine Ideen in kurzer, knapper Form unter die Leute bringen.

Wie brechen Sie das Grossprojekt Garten hinunter für einen Gartenanfänger?

Reber: Ein Garten muss nicht ein Prestige-Objekt sein, das mit den Nachbargärten in Konkurrenz steht und nach bestimmten Regeln bepflanzt werden muss. Es geht auch ohne Regeln. Ich bringe selbst einen autodidaktischen Hintergrund mit und habe alles selbst ausprobiert. Man kann vieles einfacher und auch sinnvoller machen, und es klappt trotzdem.

Das wäre dann analog zu Jamie Olivers Freestyle-Gardening?

Reber: Ja, genau. Das ist auch viel lustiger. So hat jeder einen anderen Garten. Wichtiger ist doch, wenn man mit Pflanzen arbeitet, dass man wieder ein Gefühl bekommt, seine Intuition

AUSSTELLUNGEN

Grüne Welten

Dieses Wochenende finden zwei grosse Ausstellungen statt. Die Hagen-Freizeitmesse auf der Allmend in Luzern steht noch bis morgen Abend allen Interessierten offen. Neben Gartenmöbeln werden hier diverse Produkte rund um die Freizeit vorgestellt. Gleichzeitig findet in Zürich die schweizweit grösste Gartenausstellung Giardina statt, wo die Trends für die neue Gartensaison präsentiert werden. Auf einer Fläche von 30 000 Quadratmetern zeigen Landschafts- und Gartenarchitekten in 24 Sonderpräsentationen, wie Garten- und Terrassenwelten umgesetzt werden können. **im**

HINWEIS

► Infos: www.messehaga.ch und www.giardina.ch ◀

wieder entdeckt. Es ist wie beim Kochen: Wenn man es entdeckt hat, dann wird man mutiger und experimentierfreudiger. So sollte auch Gärtnern sein. Wenn man mal ein paar Basisarbeiten kennt, kann man nachher ziemlich frei damit umgehen.

Viele Leute haben gar nicht die Zeit für einen Garten. Wie sollen sie das anstellen?

Reber: Man kann einen Garten haben auch ohne viel Zeit und trotz Familie. Ich habe zum Beispiel letzten Sommer überhaupt nie gejätet. Ich habe gesät und einfach alles wachsen lassen. Es hat vielleicht ein bisschen unorthodox ausgesehen, weil Gemüse und Blumen durcheinander waren. Aber es hat fast keine Arbeit gemacht, und wir konnten trotzdem jede Menge Gemüse ernten.

Man muss einfach von diesen festgefahrenen Bildern wegkommen, dass alles geputzelt aussehen muss.

«Es ist überhaupt nicht schwierig, etwas zum Wachsen zu bringen.»

SABINE REBER

Was raten Sie jemandem, der zum ersten

Mal einen Garten bepflanzt?

Reber: Am besten beginnt man mit Gemüse und Kräutern, so ist der Verlust nicht so gross. Mit Jungpflanzen kann man sich zudem Zeit sparen. Ich arbeite vor allem mit einjährigen Pflanzen. Sie sind am einfachsten, nicht teuer und weniger anspruchsvoll als Stauden. Ein Garten ist nicht eine grosse Investition. Ein paar Samentüten und eine Schaufel, und schon kanns losgehen.

Aber man muss auch mit Misserfolgen umgehen können.

Reber: Klar, das gehört dazu. Es ist ja auch im Leben nicht anders. Aber man darf sich nicht entmutigen lassen. Im letzten Jahr wurde mein Garten zweimal durch Hagelschläge komplett zerstört. Aber das ist noch lange kein Grund, aufzugeben. Denn man hat auch immer irgendein Erfolgserlebnis. Es klappt nie alles – und trotzdem blüht immer was. So gesehen, ist ein Garten eine gute Lebensschule.

INTERVIEW SILVIA SCHAUB

HINWEIS

► Die 39-jährige Bielener ist freischaffende Schriftstellerin, Gartenpublizistin und -beraterin. Nach «Ein Gartenzimmer für mich allein» und «Traumpaar im Beet» ist soeben ihr neuestes Gartenbuch «Endlich gärtner!» (fotografiert von Rolf Neeser) im Callwey-Verlag erschienen. Mehr über ihre Gartenkurse und die Facebook-Gärtnergruppe auf www.blumenundworte.ch ◀